

Elberfelder Windrad

www.herz-jesu-wuppertal.de

23. Ausgabe

Jahrgang: 8.2016

Die Pfarrzeitung der Gemeinde Herz Jesu in Wuppertal

Seite 1

Editorial

Ein herzlicher Gruß
aus der Redaktion!

Und? Wie war Ihr Sommer? Sind Sie hier geblieben oder waren Sie auf Reisen? Vielleicht waren Sie in Leipzig, zum Katholikentag. Dort traf die katholische Kirche auf eine meist nicht religiös gebundene Gesellschaft. Und die Bindung an die Kirche wird auch in unserem Teil Deutschlands lockerer oder verschwindet ganz. Um Kirche und Gesellschaft soll es in dieser Ausgabe Ihrer Pfarrzeitung gehen. Damit sind wir dann auch beim Stichwort „Dialog“ angekommen: Wir müssen wieder stärker miteinander ins Gespräch kommen. Dieses gilt für Kirche und Gesellschaft, für Kirche mit den Gemeinden und es gilt auch für uns in der Gemeinde. Denn Veränderungen stehen an, wie der Erzbischof von Köln es in diesem Jahr zum zweiten Mal in seiner Botschaft zur Fastenzeit betont hat. Wenige geweihte Priester treffen auf viele vakante Stellen in der Seelsorge. Die Gemeinde ist nicht ein in sich geschlossener Bezirk, sondern steht im Austausch mit der Welt. Viele Fragen sind nicht gelöst. Für alle vakanten Stellen wird eine seelsorgende, organisierende, leitende, ausgleichende und verständnisvolle Person, die umfassende Kenntnisse von Gott und der Welt hat, gesucht. Kann es das in einer Person überhaupt geben? Oder muss dieses große Bündel an Aufgaben nicht auf mehrere Schultern verteilt sein? Dies ist eine Frage an alle und es ist eine Bitte an das Bistum, Veränderungen zu ermöglichen und zu begleiten. Bleiben Sie interessiert, was in unserer Gemeinde und der Kirche passiert und machen Sie aktiv mit!

Ihnen allen eine gute Zeit
wünscht Ihnen für
die Redaktion
Christian Neyer



Foto: Neyer

Ein Blick in den Glockenturm der Kirche Herz Jesu

Geistliches Wort

Als Papst Benedikt im Rahmen seines letzten Besuches in Deutschland 2011 eine abschließende Rede in Freiburg hielt, sprach er über die „Entweltlichung der Kirche“. Damals wurde viel darüber spekuliert, was er genau damit meinte. Soll sich die Kirche aus der Gesellschaft zurückziehen? Ist eine arme Kirche besser als eine reiche? Schadet es dem Auftrag der Kirche, wenn sie zu sehr mit „irdischen“ Strukturen verknüpft ist?

Ich denke, keine dieser Fragen trifft das vom mittlerweile emeritierten Papst in seiner Rede Gemeinte. Gleichwohl ist die Frage nach der Rolle der Kirche in der Gesellschaft immer neu zu stellen. Das liegt auch daran, dass sich sowohl Gesellschaften ändern als auch die Sicht der Kirche auf sich selbst. Christentum ohne gesellschaftliche Relevanz ist jedoch schlichtweg nicht vorstellbar. Das liegt im Auftrag Jesu begründet, der mit seiner Menschwerdung deutlich macht: „Christen gehören in die Welt“ – und Christen sollen sich dafür einsetzen, dass das Leben von Menschen besser wird.

Dabei darf Kirche auch politisch sein und Stellung beziehen, etwa in der Flüchtlingsfrage, der wirtschaftlichen Entwicklung oder dem sozialen Ausgleich innerhalb des Sozialstaates. Allerdings ist Kirche nie nur außenstehende Prophetin, sondern durch mannigfaltige soziale Dienste in Caritas oder schulischen Einrichtungen usw. Teil der verfassten Gesellschaftsstruktur. Die Art und Weise, wie Kirche diesen Dienst in der Gesellschaft ausfüllt, sollte aber stets Zeugnis davon geben, von welcher Hoffnung dieser Dienst getragen ist. Der Glaube an Gott und an eine gute Zukunft setzt Kräfte frei, die zu einem gelingenden Leben sowohl einzelner Menschen wie auch ganzer Gesellschaften beitragen kann. Es soll spürbar werden: „Es tut gut, Christin oder Christ zu sein“ und als Christin oder Christ setzen wir uns in der Gemeinschaft der Kirche mit ganzem Herzen für unsere Gesellschaft ein.

Priv. Doz. Dr. Udo Lehmann



Termine ab August 2016

13.09.2016	19:00 Uhr	Vortrag: Weg in die Zukunft der Pastoral im Erzbistum Köln; Pfarrheim St. Michael
17.09.2016	16:45 Uhr	Vorabendmesse zum Auftakt des Kirchfestes; Kirche St. Michael
18.09.2016	11:30 Uhr	Hl. Messe, anschließend Kirchfest; Kirche St. Michael
29.09.2016		Ewiges Gebet in der Gemeinde; in allen Kirchen
03.10.2016	10:00 Uhr	Internationale Hl. Messe; Kirche Herz Jesu
04.10.2016	19:00 Uhr	Vortrag: Auf den Spuren der großen Entdecker - Lernen unter anderen Umständen; Pfarrheim St. Michael
06.11.2016	17:00 Uhr	Weihnachtsbuchausstellung; Gemeindezentrum Christ König
07.11.2016	10:45 Uhr	
17.11.2016	20:00 Uhr	Dönberger Vorträge; ev. Gemeindehaus Dönberg Höhenstraße
19.11.2016	17:30 Uhr	Weihnachtsbuchausstellung; Pfarrheim St. Michael
20.11.2016	12:00 Uhr	
01.12.2016	18:00 Uhr	Firmung; Kirche St. Michael

Weitere Informationen zu diesen und den weiteren Terminen finden Sie im jeweils aktuellen Blickpunkt und unter www.herz-jesu-wuppertal.de.

Wer hängt denn da?

Diesen Ausspruch tat ein Erstklässler beim Anblick des Altarkreuzes in einer Kirche. So extrem habe ich es erst einmal erlebt, aber unter den anderen Kindern war kaum eines, das eine Kirche von innen kannte.

Die Besucherzahlen der sonntäglichen Gottesdienste gehen immer weiter zurück, Kinder und Jugendliche sind in der Minderheit. Der Altersschnitt geht deutlich in Richtung ü. 50. Müssen wir einfach mehr „Events“ schaffen, um Kinder und Jugendliche wieder in die Kirchen zu bekommen? Auf der Internetseite des evangelischen Kirchentags wurden die Besucher aufgefordert, die Bibel neu zu schreiben. Über 9000 Menschen übertrugen die Bibel in 3908 Kurznachrichten. Ein Beispiel: „Gott ist der Oberchecker! Er ist voll korrekt, was er sagt ist Ansage und er bleibt unser Big Daddy forever.“ (Psalm 117,1). Spricht das die Jugend an? Es ist zumindest für Bibelkundige amüsant zu lesen. (Als Buch erhältlich unter: Und Gott chillte – Die Bibel in Kurznachrichten, Edition Chrismon.) In unserer Jugend war es einfach selbstverständlich, sonntags den Gottesdienst zu besuchen. Das wurde nicht infrage gestellt und wenn doch, sorgten schon die Eltern dafür, dass man ging. Waren wir deshalb bessere Christen?

Natürlich genossen wir eine „Rundumerziehung“ im Glauben. Wenn man schon nicht auf einer katholischen Schule war, so kümmerten sich doch die Eltern um die nötige Grundlage. Heute kommen viele Kinder bei der Erstkommunionvorbereitung zum ersten Mal mit Kirche und Glauben in Berührung. Früher war nach dem halben Jahr Vorbereitung und der großen Feier alles vorbei. In unserer Gemeinde Herz Jesu wird seit einiger Zeit ein Projekt durchgeführt, das die Kinder von Klasse 1 bis 4 vor- und nachbereitet. Es wird dabei viel Wert auf die begleitende Katechese der Eltern gelegt. Den Erfolg wird man sicherlich nicht am Besuch des sonntäglichen Gottesdienstes messen können. Die Nachhaltigkeit lässt sich nicht kurzfristig beobachten.

Papst Franziskus sagte in einer Generalaudienz im April dieses Jahres: „Die Kirchengemeinschaft allein ist noch keine Garantie dafür, dass man dem Willen Gottes entsprechend handelt.“ Man könnte dies abwandeln: „Der sonntägliche Kirchenbesuch....“.

Kinder und Jugendliche sind heute durch Schule und viele Freizeitaktivitäten verplant. Sportveranstaltungen finden häufig sonntagvormittags statt. Jugendliche entfernen sich scheinbar von Kirche und Glauben. Interessanterweise ist das Interesse am Religionsunterricht trotzdem noch vorhanden.

Nach Aussage einiger Religionslehrer setzen sich Jugendliche intensiv und kritisch mit dem Glauben auseinander. Die Beteiligung am Weltjugendtag zeigt ganz deutlich, dass das Thema Glaube nicht abgehakt ist, auch wenn man die Teilnehmer nicht jeden Sonntag in der Kirche sieht. Es ist auch bemerkenswert, dass sich viele Jugendliche tatsächlich noch firmen lassen.



Karikatur: Thomas Plaismann

Zum Schluss eine kleine Begebenheit, die sich vor einigen Jahren wirklich so zugetragen hat:

Zwei Lehrkräfte bei der Aufsicht auf dem Schulhof: Der Eine, ein junger Mann, ist bekennender Atheist und fragt die Kollegin (Religionslehrerin) ernsthaft, was er nun nach dem Tod seiner Mutter mit den ‚religiösen Reliquien‘ (Heiligenbildern, Kreuzen, Madonnenstatuen usw.) machen solle. Auf die etwas erstaunte Frage: „Ist das für dich als Atheist ein Problem?“ kam die Antwort: „Na ja, man kann die Sachen doch nicht in den Müll geben! Wir haben sie jetzt in eine Kiste gepackt. Die steht auf dem Dachboden mit der Aufschrift versehen „katholische Kiste“. In diesem Sinne: „Semper aliquid haeret“. Für Nichtlateiner: „Es bleibt immer etwas hängen!“

Wo

...und auch das ist Kirche und Gesellschaft

Der Sozialdienst katholischer Frauen Wuppertal bietet in Zusammenarbeit mit der Diakonie Wuppertal Treffpunkte für Alleinerziehende und Trennungs- und Scheidungsberatung in Barmen und Elberfeld an. Das Angebot ist ausdrücklich „unabhängig von Herkunft und Konfession“. Denn das Motto lautet: Gemeinsam Zukunft schaffen.

Internetadresse: www.skf-wuppertal.de
Geschäftsstelle des SKF: 0202 25257-0

Red.



Kirche und Gesellschaft - Wohin soll es gehen?

Säkularisierung bedeutet laut Duden die „Loslösung des Einzelnen, des Staates und gesellschaftlicher Gruppen aus den Bindungen an die Kirche“. Dieser Vorgang wird auch als Verweltlichung bezeichnet.

Sieht man in die Geschichte, ist zu erkennen, dass es nicht eine neue Entwicklung im 20. oder 21. Jahrhundert ist, sondern schon vor Jahrhunderten mit der Trennung von Kirche und Staat begann. Klöster und Stifte wurden dem Staat übereignet, der Bischof war nur noch Bischof und nicht mehr zusätzlich Fürst, also Landesherr in Personalunion. Dies war die staatlich verordnete Säkularisierung.

In den letzten Jahrzehnten ist eine deutliche stärkere, gesellschaftliche Abkehr von der Institution Kirche zu erkennen. Denn es entwickelt sich ein „Glauben ohne Zugehörigkeit“, wie es die Bundeszentrale für politische Bildung schon 2012 beschrieb. Man könnte auch von einer sozialen Säkularisierung sprechen. Die Institution Kirche hat ihren Teil dazu beigetragen, dass die Menschen sie als entbehrlich betrachten. Es erscheint so, als gingen Kirche und Gesellschaft auf zwei sich entfernenden Wegen.

Die Kirchengemeinde Herz Jesu erreichte die Anfrage, ja fast die Forderung einer Dame, die Mitglied der katholischen Kirche sei, ob nicht die Kirchenglocken abgeschaltet werden könnten, da sie nicht schlafen könne nach anstrengenden Diensten. Die Glocken, die früher dem Tag Struktur gaben, werden heute als störend empfunden. Viele sehen kirchliche Feiertage als zusätzliche freie Tage an, nicht mehr als christlich-inhaltlich besetzte Tage im Jahreskreis. Auch die Diskussion um die Ladenöffnungszeiten an Sonn- und Feiertagen beginnt immer wieder neu.

Weihnachten ist das Fest, an dem alle Kirchen vor Besuchern fast platzen. Gut, man braucht das heimelige Gefühl und die Kirche liefert.

Aber dennoch, die Eine oder der Andere wird sicherlich vom Inhalt der Weihnacht berührt, lässt sich berühren und denkt länger darüber nach. An dieser Stelle sollte die (katholische) Kirche dann „andocken“, mit verständnisvoller Haltung die Einzelne oder den Einzelnen abholen.

Die Wege müssen sich wieder annähern, aber wie!?

Ein einfaches „Zurück zu den Wurzeln“ kann es nicht geben.

CN



Foto: Wolf

Gesehen vor der Kirche St. Konrad auf Hatzfeld

Zur Bedeutung der Kirche in der Gesellschaft der ehemaligen DDR

Wer in der diktatorischen Gesellschaftsordnung der DDR gelebt hat und nun mehr als 30 Jahre in der demokratischen Gesellschaftsordnung der Bundesrepublik lebt, hat die Bedeutung der Kirche für die Gesellschaft in verschiedenen Bereichen erfahren. Nach dem 2. Weltkrieg kamen Millionen von Vertriebenen in die vier Besatzungszonen von Deutschland, davon auch ein großer Teil in die Sowjetische Besatzungszone, die spätere DDR. Die katholische Kirche befand sich in der DDR in der Diaspora und wurde durch die Vertriebenen aus dem Osten nachhaltig geprägt. Die Menschen, die als Vertriebene u.a. aus Ostpreußen, Schlesien und dem Sudetenland kamen, hatten auf der der Flucht viel Leid und Not erlitten. Ihnen war meist nur ihr christlicher Glaube geblieben. In der Fremde war die Kirche für die Vertriebenen oft das einzig Vertraute, in dem sie Geborgenheit und eine neue Heimat suchten. In der DDR, die den Sozialismus anstrebte, war Religion jedoch nach sozialistischer/kommunistischer Ideologie nur „Opium für das Volk.“

Foto: Peter Weidemann
Quelle: Pfarrbriefservice

Die gesamte Bevölkerung, insbesondere aber die Jugend, sollte zu atheistischen Sozialisten erzogen werden. Deshalb wurde auch Mitte der 50er Jahre zur Abwerbung von Konfirmation und Firmung die sozialistische Jugendweihe eingeführt. Wer daran nicht teilnahm, hatte Nachteile in seiner folgenden Ausbildung zu befürchten, wurde nicht zur Oberschule zugelassen, durfte kein Abitur machen und musste auf ein Studium verzichten. Dies hatte zur Folge, dass sich die Jugend in der DDR schon frühzeitig mit ihrem Glauben, dem Atheismus und der sozialistischen/kommunistischen Ideologie auseinandersetzen musste. Nur die Kirche bot der Jugend einen geistigen Freiraum gegen die ideologische Indoktrinierung und wehrte sich leider oft erfolglos gegen die Benachteiligung junger Christen. Auch gegen die Einführung des Wehrunterrichtes in der DDR zwischen 1978 und 1989 als obligatorischem Unterrichtsfach für alle Schüler der 9. und 10. Klassen protestierten die beiden christlichen Kirchen. Mit der Aktion „Schwerter zu Pflugscharen“ versuchten junge Christen auf die zunehmende Militarisierung in der DDR aufmerksam zu machen. Die Kirchen unterstützten auch die durch die Ausreiseantragstellung in Not geratenen Menschen mit Trost und Rat, obwohl sie die massenhafte Flucht aus der DDR nicht unterstützten. Durch die Haltung der Kirchen gegenüber dem Staat nahmen sie in der DDR ungewollt auch politischen Einfluss.

Die Friedensgebete in der Leipziger Nikolaikirche z.B. bildeten den Auftakt zu den Leipziger Montagsdemonstrationen und damit zu einer friedlichen Revolution in der DDR, die aus der Kirche kam.

Dr. Karl-Hans Klein



Wie lange dauert eine Ewigkeit?

Im liturgischen Kalender einer jeden katholischen Gemeinde gibt es den Termin „Ewiges Gebet“. Mit Verlaub, ich vermute, dieser Begriff ist Ihnen bekannt, aber Sie wissen ihn nicht zu füllen. Für Herz Jesu in Elberfeld ist der 29. September jeden Jahres eingetragen. Vom 1. Januar bis zum 31. Dezember wird an jedem Tag des Jahres in einer Kirche oder Kapelle des Erzbistums Köln dieses Gebet gehalten. Den Auftakt macht der Kölner Dom am 1. Januar, während die Gemeinde St. Kolumba – wozu der Kölner Dom auch gehört – den Reigen beschließt.

In der Gemeinde Herz Jesu hatte jede der Kirchen früher einen eigenen Termin. Meist begann dann die „Ewigkeit“ der Verehrung der Eucharistie mit einer Messe am Morgen und endete mit einem Gottesdienst am Abend. Aus meinen Jahren als Pfarrer kenne ich das Bemühen darum, dass doch wenigstens ein paar Beter für die Stunden zwischen 10 und 17 Uhr gefunden wurden. Es ist mir mehrfach passiert, dass ich allein war. Nicht, dass ein Pfarrer nicht auch mal allein beten könnte, aber so war es nicht gedacht. Das „Ewige Gebet“ war in die Krise gekommen. Wenn wir hinschauen, gewinnen wir den Eindruck: Es gibt allein noch eine geringe Berechtigung für die Messfeier, alles andere kennen wir nicht mehr. Und dabei muss die Messfeier auch noch typengerecht „gestaltet“ sein, damit sie „ankommt“. Dazu kommt die Arithmetik: Anzahl der Priester geteilt durch die Anzahl der Gottesdienstorte gleich Anzahl der Messen (wenn die Anzahl der Küster und Musiker noch eingerechnet wird, dann verringert sich die Möglichkeit differenzierter Gottesdienste noch einmal).

Nun kann man vor dieser Problematik kapitulieren. Das war aber nicht im Sinne von Pfarrer Peter Wycislok. Eines Tages kam er mit der Idee, dass das „Ewige Gebet“ in der Gemeinde Herz Jesu auch anders begangen werden könnte. Er schlug vor, dass wir statt weniger doch besser mehr tun sollten. Wir mussten dann erst mal einen Antrag im Generalvikariat stellen, ob wir die ursprünglichen unterschiedlichen Tage des Gebetes auf einen Tag festlegen dürfen. Lange Telefonate folgten, denn dort wurde angenommen, dass wir in Herz Jesu jetzt weniger tun wollten. Dabei hatte Pfarrer Wycislok doch ein System entworfen, damit an den unterschiedlichsten Orten der gesamten Pfarrei jetzt wieder wirklich 24 Stunden gebetet wird. Er hat alle Gruppen von Ehrenamtlichen und Hauptamtlichen „verpflichtet“ eine der Gebetsstunden zu übernehmen. Gott dank haben unsere Ordensschwwestern die Stunden der frühen Morgenzeit übernommen, denn zwischen 2 und 5 Uhr morgens ist doch eher Schlafenszeit. Langsam wächst das Wissen darum, dass bei dieser Gebetszeit nicht immer ein Hauptamtlicher vorangehen muss, langsam wächst auch der Gedanke einer solidarischen Gemeinschaft innerhalb der Gemeinde. Wenn jeder sich einbringt zum Gelingen des Ganzen, dann wird die „Ewigkeit“ auch wieder zu einer Ewigkeit und es bleibt nicht bei einer amputierten Aufgabe der Priester.

Was noch zu tun bleibt, das ist der Mut weiter neue Wege zu gehen. Für mich bedeutet das auch, Anbetung im Verweilen an einem besonderen Ort. Setzt Euch an die Bushaltestelle und betet eine Zeit still für all die Menschen, die dort vorbeieilen. Geht auf die Friedhöfe und empfiehlt all die Verstorbenen der Güte Gottes. Bringt Eure Kinder mit in eine offene Kirche und zeigt ihnen all die wunderschönen und geheimnisvollen Dinge. Im Gotteslob steht unter der Nummer 799 ein Lied, das diese Haltung ausdrückt: Sei still in der Gegenwart des Herrn! Der Heilige ist hier.

Grü

Ewiges Gebet am 29.09.2016

00:00 – 01:00 h	Kirche Herz Jesu	Eröffnung des Tages; Pastoralteam
01:00 – 02:00 h	Kirche Herz Jesu	Für die Stadt und den Erdkreis; Pfr. Wycislok
02:00 – 03:00 h	Konvent	Für das Erzbistum Köln; Handmaids of the Holy Child Jesus
07:00 – 08:00 h	Kirche Herz Jesu	Stille Anbetung; Pater Tom
08:00 – 09:00 h	Kirche St. Michael	Schulgottesdienst; Kinder der Sankt-Michael-Schule
09:00 – 10:00 h	Kirche St. Johannes der Evangelist	Für den Frieden in der Welt; Friedensgebetskreis
10:00 – 10:30 h	Kirche St. Johannes der Evangelist	Thema Beten; Kita Roncalli, Frau Schmoll
11:00 – 12:00 h	Hospiz Dönberg	Für Hospizbewohner und Angehörige; Frau Bunse / Herr Begerow-Fischer
11:40 – 12:00 h	Kirche Christ König	Beten; Kita Christ König, Frau Schmoll
12:00 – 13:00 h	Kirche St. Michael	Für alle in der Kirche Beschäftigten; Mitarbeiter und Folgedienste
13:00 – 14:00 h	Kirche Herz Jesu	Kreativ-Team u. Kfd mit FrauTeppe
14:00 – 14:30 h	Kirche Herz Jesu	Thema Beten; Kita Herz Jesu, Frau Schmoll
14:00 – 15:00 h	Kirche St. Maria Hilf	Für alle Generationen; Seniorennetzwerk Herz Jesu
15:00 – 16:00 h	Kirche St. Maria Hilf	Kfd St. Maria Hilf
16:00 – 17:00 h	Kirche Herz Jesu	Englische Gemeinde
16:00 – 17:00 h	Friedhof Hochstr.	Für alle Verstorbenen; Frau Teppe, Frau Pfannkuchen
17:00 – 18:00 h	Kirche St. Michael	Für alle Arbeitenden und Arbeitslosen; KAB St. Michael
18:00 – 19:00 h	Kirche St. Michael	Hl. Messe zum Patrozinium mit Chor an St. Michael für alle Gemeindemitglieder
19:00 – 20:00 h	Kirche Christ König	Meine Texte, meine Lieder, Gemeindemitglieder lesen Texte, die ihnen lieb geworden sind; OA Christ König
20:00 – 21:00 h	Kirche Christ König	„Zur Ehre Gottes“ – Offene Chorprobe zum Zuhören und Mitsingen; Kirchenchor Christ König
20:00 – 21:00 h	Kirche Herz Jesu	Meditation mit Musik; OA Herz Jesu
21:00 – 22:00 h	Kirche Christ König	Gebetszeit für Jugendliche und junge Erwachsene - die etwas andere Gebetszeit mit modernen Gebeten und Liedern; Frau Bunse
22:00 – 23:00 h	Kirche Christ König	Für Flüchtlinge, Migranten und Illegale; Philippinische Gemeinde und Pater Tom mit Sakramentalem Segen
23:00 – 24:00 h	Kirche Herz Jesu	Abschluss; Pastoralteam

Stand: 04.08.2016



Kirche goes Flügge

Jetzt fragt sich der interessierte Leser, was das denn wieder soll. Diese Überschrift versteht doch kein Mensch! Genau dies sagt auch der Flügge über die katholische Kirche. Denn er berichtet darüber, „Wie die Kirche an ihrer Sprache verreckt“.

Aber nun mal von Beginn an. Erik Flügge, sehr typische katholische Jugend, später dann in der katholischen Bildungsarbeit tätig, gründet eine eigene Beratungsfirma und schreibt einen – jetzt wird es neumodisch – Blog, eine persönliche Meinungsäußerung im Internet. Es geht ihm um die Sprache in der Kirche, ja um die Sprache der Kirche.

Der Rest ist schnell erzählt: Viele stimmen ihm im Internet zu, er sammelt, schreibt ein Buch darüber. Soweit, so normal. Aber dann wird er Interviewpartner auf „www.katholisch.de“ und hat diverse Videos im Rahmen des Katholikentages in Leipzig. Das alles kann bedeuten, Erik Flügge trifft viele Katholiken mit dieser Meinung und trifft gleichzeitig auch einen Nerv in der katholischen Kirche. Doch wenn man jetzt denkt, die Skeptiker sind jetzt auch in der Kirchenhierarchie angekommen, so liegt man falsch.

Denn auf Seite 85 heißt es „Wagen wir Verständnis“ und zum Schluss ab S. 145 geht es um „Hoffnung“.

Erik Flügge berichtet in fünf Kapiteln über Zorn, Angst, Schweigen, Nähe und eben – Hoffnung. Es ist eine Sammlung von Gedanken, die man nicht in einem Zug lesen muss, aber natürlich kann. Gut, es ist nicht die Sprache, die jeder nutzt. Es ist die Sprache eines Menschen, der um Sprache ringt und um ein Verständnis für die Inhalte. Denn die Inhalte der Kirche sind immer noch sein Ding, also das vom Flügge.



Aber, zum Schluss, ganz ernsthaft: Erik Flügge geht es nicht um eine Form der Anbietung kirchlicher Inhalte an das vermeintlich Moderne. Es geht ihm darum, dass die Inhalte der (katholischen) Kirche wieder für die (modernen oder normalen) Menschen verständlich werden.

Unter dem Leitsatz „Alle sollen es wissen“ kümmert sich die „Öffentlichkeitsarbeit im Erzbistum Köln“ um die Verbreitung der katholischen Inhalte. Öffentlichkeitsarbeit ist eben auch Sprache, ob auf der Kanzel, am Ambo oder auch in dieser, Ihrer, Pfarrzeitung.

Das Buch von Erik Flügge lädt ein, sich mit Sprache und mit Kirche zu beschäftigen, vielleicht sogar in umgekehrter Reihenfolge. Dabei kann man der Kirche wie auch dem Buch durchaus Kritik entgegen bringen. Das ist gut so, denn dann ist etwas hängen geblieben, von dem Buch – und von der Kirche.

CN

Das Buch:

Erik Flügge, „Der Jargon der Betroffenheit – Wie die Kirche an ihrer Sprache verreckt“, Kösel-Verlag, München, 2016 / Preis: 16,99 €

Die katholischen öffentlichen Büchereien (KÖB) in Christ König und St. Michael bestellen Ihnen das Buch gerne. Dafür erhalten die Büchereien Gelder für ihre sinnvolle und sinnstiftende Arbeit in unserer Gemeinde.

Der 100. Katholikentag in Leipzig war eine Reise wert!

Der erste deutsche Katholikentag fand 1848 in Mainz als „Generalversammlung des katholischen Vereins Deutschlands“ und der 100. Katholikentag in diesem Jahr in Leipzig statt. Über 34.000 Dauerteilnehmer und ca. 6.000 Tagesgäste waren in die Diaspora gekommen, um zu beten, zu singen und an den gut 1.000 Veranstaltungen teilzunehmen. Über 2.000 Helferinnen und Helfer unterstützten ehrenamtlich den reibungslosen Ablauf der Großveranstaltung. Nur ca. 4% der 560.000 Einwohner von Leipzig sind katholisch und viele Leipziger haben gestaunt, wie viele gläubige Christen mit grünen Schals ihre sehenswerte Stadt besuchten. Sie kamen nicht nur aus allen Teilen Deutschlands, es waren Katholiken aus 30 Ländern gekommen. Die Veranstalter, das Zentralkomitee der deutschen Katholiken (ZdK) und das Bistum Dresden-Meißen, hatten mit der Wahl, den 100. Katholikentag in Leipzig, im „unchristlichsten“ Teil Europas, durchzuführen, eine kluge Entscheidung getroffen. Eine weniger gute Entscheidung war es, die AfD in den Diskussionsrunden auszuschließen. In den Foren hätte man sich mit fundierten Argumenten von dieser Partei distanzieren können. Bereits der Eröffnungsgottesdienst vor dem Alten Rathaus war für viele Besucher sowohl ein Erlebnis als auch eine Stärkung im Glauben. Mit so vielen Menschen unter freiem Himmel zu singen und zu beten war eine tolle Gemeinschaftserfahrung. Mit einer Videobotschaft auf Deutsch wandte Papst Franziskus sich an die Teilnehmer des Katholikentages. Der Berliner Erzbischof Koch und ehemalige Bischof des Bistums Dresden-Meißen ermutigte die nicht christlichen Gäste mit seinen Worten: „Wagen Sie es doch einmal, mit diesem Gott zu leben!“ Aus den vielen interessanten Veranstaltungen konnte man sich nur einige wenige auswählen. Eine besondere ökumenische Veranstaltung war die „Leipziger Disputation“ in der Thomaskirche. In Anlehnung an ein historisch bedeutsames Streitgespräch zwischen Martin Luther und Johannes Eck 1519 in Leipzig führten die beiden wichtigsten Repräsentanten der evangelischen und der katholischen Kirche Heinrich Bedford-Strom, der Vorsitzende des Rates der Evangelischen Kirche in Deutschland, und Kardinal Reinhard Marx, Vorsitzender der Deutschen Bischofskonferenz, das Gespräch zum Thema „Recht-Gerechtigkeit-Rechtfertigung“.

Der Besuch des Katholikentages in Leipzig war erbauend, erlebnisreich und eine Reise wert! Wenn in zwei Jahren der



Foto: Gudrun Niewöhner

Bischof Felix Genn aus Münster

nächste Katholikentag in Münster vor der Haustür der Wuppertaler stattfindet, sollten sich schon jetzt möglichst viele Gemeindeglieder für eine Teilnahme entscheiden.

Dr. Karl-Hans Klein



„TeeSalon“ in Herz Jesu in Kooperation mit Aktion Neue Nachbarn und Caritas

Am 9. November 2015 sind Flüchtlinge aus der Erstunterkunft in Ronsdorf in das renovierte Schulgebäude an der Hufschmiedstraße in der Nordstadt umgezogen. Die vom Erzbischof initiierte Aktion „Neue Nachbarn“ hatte sich im Vorfeld über den Caritasverband mit der Gemeinde Herz Jesu in Verbindung gesetzt und um Unterstützung am Umzugstag gebeten. Wir haben durch spontane Spenden aus der Gemeinde und mit freiwilligen Helfern kurzfristig ein Willkommens-Café organisiert. Nach erfolgreichem Auftakt wurde ein sogenannter „TeeSalon“ eingerichtet. Dort konnten wir den Besuchern einen Rahmen gewähren, in dem sie

- mit Deutschen zusammenkommen,
- Unterstützung im Alltagsgespräch erhalten,
- allgemeine Beratung erfahren und
- ein Gefühl des Willkommenseins erleben konnten.

Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer kamen aus dem Libanon, dem Irak, Syrien, Ägypten, Marokko, Afghanistan, dem Kosovo, Nigeria, Ghana und Albanien. Sowohl Erwachsene als auch Kinder waren dabei. Nachdem die Erstaufnahmeeinrichtung aufgelöst worden war, wurde Kontakt zur Stadt aufgenommen, um den in Wohnungen untergebrachten Flüchtlingen unser Angebot zu unterbreiten. Im März 2016 besuchte uns ein Team vom Dom-Radio aus Köln und drehte ein Video, in dem unsere Arbeit dokumentiert wurde.

Aktuell begleiten wir vier Familien und unterstützen sie in ihrem Integrationsprozess. Durch den Einsatz der Herz Jesu-Gemeinde konnte ein Ehepaar aus Afghanistan, das aus politischen Gründen geflohen ist, eine Wohnung unserer Gemeinde beziehen. Eine Familie aus Armenien hat uns beim Herz Jesu-Fest tatkräftig geholfen. Die Kinder mehrerer Familien sind in unserem Kindergarten und in der Sankt-Michael-Grundschule an der Leipziger Straße untergekommen. Wir haben viele Spenden von Gemeindemitgliedern erhalten: Haushaltsgegenstände, Kleider und Möbel. So ist der „TeeSalon“ ein Auslöser für gute Taten!

Unser Team setzt sich aus Mitgliedern aller Gemeindeviertel zusammen. Die Herausforderungen wie die Wohnungssuche, Amtstermine, Übersetzungen und die Behandlung von Alltagsproblemen werden so verteilt, dass eine Überforderung Einzelner vermieden wird. Alle Beteiligten empfinden diese Aufgabe als gelebten Glauben. Wir reden nicht nur über unseren Glauben, wir agieren und es ist für uns eine Bereicherung. Eine wichtige Entscheidung der „Gründungsgruppe“ war es, möglichst keinen direkten religiösen Bezug herzustellen. Diese Haltung hat sich unserer Meinung nach bewährt. Wenn Christen zu uns kommen, können wir ihnen die Möglichkeit des Besuchs der englischsprachigen Gottesdienste vermitteln und einige Muslime waren auf unsere Kirche neugierig und haben sie besucht. Unser wichtigstes Anliegen bleibt es, das Gefühl und die Erfahrung des „Willkommen-Seins“ zu vermitteln.

Iris Valentin,
Kordinatorin des TeeSalons



Grafik: Sarah Frank
Quelle: Pfarrbriefservice

Stern-Prozession als demonst- ratives Zeichen für das „Miteinander unterwegs Sein“

Fronleichnam ist ein typisch katholisches Fest, an dem wir Katholiken in besonderer Weise an die Einsetzung des Abendmahles erinnern. Im Mittelpunkt stehen die eucharistischen Gaben Brot und Wein, von denen wir Katholiken glauben, dass sie während der Heiligen Messe in den Leib und das Blut Jesu Christi gewandelt werden: Jesus Christus ist unter uns real präsent!



Foto: Goecke

Eine Besonderheit des Fronleichnamfestes sind die Prozessionen. Die erste zog im Jahr 1279 durch Köln. Die dort begründete Tradition lebt bis heute fort. Die Prozessionen, bei denen der Leib Christi in Form des gewandelten Brotes mitgeführt wird, machen deutlich, dass Gott mit den Menschen „auf dem Weg“ ist. So versteht sich auch die Sternprozession der „Herz Jesu“-Gemeindeviertel aus den Stadtquartieren rund um die städtische katholische Sankt-Michael-Schule als sichtbares Zeichen dafür, dass die Menschen hier gemeinsam auf dem Weg sind, unterwegs im Glauben an den einen Gott – und auf dem Weg aufeinander zu. Die gemeinsame Eucharistiefeyer auf dem Schulhof an der Leipziger Straße ist ein hoffnungsvolles Zeichen dafür!

MG

40 Jahre St. Johannes der Evangelist und Roncalli-Zentrum

Am 26. Juni 2016 feierten die „Roncallianer“ den 40. Jahrestag der Konsekration ihrer Kirche. Vor 40 Jahren wurde Johannes der Evangelist – samt dem Roncalli-Zentrum – der Gemeinde für die Feier des Gottesdienstes feierlich übergeben. An dieser Stelle noch einmal einen herzlichen Glückwunsch zur begangenen Feier, die wahrhaftig ein Kirchfest war, da sie am Weihetag der Kirche gefeiert wurde.

Mit der Lectio Divina (wörtlich übersetzt mit „göttliche Lesung“, einer Praxis der betenden Meditation über Bibeltexten, Anm. der Red.) tragen die Gemeindemitglieder bei zur biblischen Bildung in der Pfarrei. Im Friedensgebet bringen sie für die Gemeinde eines der wichtigsten Anliegen der Kirche vor Gott. Es gibt sicherlich noch vieles, was man als Laudatio sagen könnte.

Wir wünschen allen Gläubigen im Viertel „Roncalli“ für die nächsten Jahre missionarischen Eifer im Hinblick auf den demografischen Wandel, der im Gange ist. Wir hoffen zudem, dass auch viele Neuzugezogene im Bibelkreis von der frohen Botschaft Gottes erfahren und dass in der sonntäglichen Eucharistiefeyer Gemeinschaft mit Gott und untereinander erfahren wird.

Pfr. Peter Wycislok



Foto: Goecke

Relief über dem Portal der Kirche St. Michael

Impressum

Herausgeber:
Pfarrgemeinderat Herz Jesu
Wuppertal
Ludwigstraße 56b,
42105 Wuppertal
Tel. 0202 69 81 00

Verantwortlich für den Inhalt:
Christian Neyer (CN), V.i.S.d.P.

Redaktion:
Michael Goecke (MG), Michael Grütering
(Grü), Emil Mühlenbeck (Mk), Angela
Scholl (AS), Gabriele Wolf (Wo)

Satz und Layout:
Angela Scholl
Auflage: 8.000

Druck:
Martin Droste
Simonshöfchen 48, 42327 Wuppertal

Beiträge bitte an folgende Anschrift:
Redaktion Elberfelder Windrad
Ludwigstraße 56b, 42105 Wuppertal

Mail: Pfarrzeitung@herz-jesu-wuppertal.de

Beiträge in Papierformat können auch im Pfarramt oder in den Büros abgegeben werden.

Einsender von Manuskripten erklären sich mit deren redaktioneller Bearbeitung einverstanden. Die abgedruckten Artikel müssen nicht mit der Meinung der Redaktion übereinstimmen.

SBKT 146

Liebe Gemeindemitglieder,
im Amtsblatt des Erzbistums Köln Nr. 21 vom 01.09.83 ist bekannt gemacht worden, dass gegen die Veröffentlichung privater Daten im Pfarrbrief ein Widerspruchsrecht besteht und dass darauf einmal im Jahr im Pfarrbrief oder im Aushang hingewiesen werden muss. Nachfolgend ist der vorgeschriebene Text abgedruckt:
Dem Wunsch der Kirchengemeinden nach mehr Informationen und einer Intensivierung des Gemeindelebens Rechnung tragend, sind im Zusammenhang mit dem Inkrafttreten des Meldegesetzes für das Land Nordrhein – Westfalen auch die Ausführungsbestimmungen zur Anordnung über den kirchlichen Datenschutz – KDO - in Bezug auf die Bekanntmachung besonderer Ereignisse geändert worden. Künftig können Sonderereignisse (Alters- und Ehejubiläen, Geburten, Sterbefälle, Ordens- und Priesterjubiläen usw.) mit Namen und Anschrift der Betroffenen sowie mit Tag und Art des Ereignisses wieder in den Pfarrnachrichten und am Aushang veröffentlicht werden, wenn der Veröffentlichung nicht schriftlich oder in sonstiger geeigneter Form widersprochen wird. Dieser Widerspruch muss rechtzeitig vor dem Ereignis beim Pfarramt eingelegt werden.

Das fiel auf

Ironisch könnte man meinen, dass, wenn an der Hauptkirche des Bistums, dem Dom, schon seit Jahrhunderten gebaut werde, es bei den anderen Kirchen ja nicht anders sein könne.

Zur Internationalen Messe 2015 wurde angefragt, ob die Messe mit anschließender Feier möglich wäre, da ja eine Baustelle angekündigt sei. Nun, ein Jahr später, ist die Baustelle da, schon lange, nämlich seit Februar (und wohl noch etwas länger?).

Von 2004 bis 2007 wurde die Kirche bereits innen aufwändig saniert. In dem Zusammenhang war auch aufgefallen, dass die Stützmauern in der Ludwigstraße und der Georgstraße sich verdächtig nach außen wölbten. Die notwendigen Messungen wurden vorgenommen, Sicherungsmaßnahmen sofort durchgeführt und die Anträge auf Sanierung rund um die Kirche zur Genehmigung beim erzbischöflichen Generalvikariat eingereicht. Es dauerte dann bis 2015 bis die ersten Anzeichen der bevorstehenden Baumaßnahmen sichtbar wurden, eine Ankündigung im Schaukasten. Im Februar 2016 wurde dann ein WC-Häuschen angeliefert. Die Maßnahmen begannen und die Monate gingen ins Land: Ostern auf der Baustelle, Erstkommunion, Firmung, die Fronleichnamfeier und der Sommer, alles auf der Baustelle.

In der Nordstadt gibt es nur wenige herausragend schöne Stellen. Die Kirche Herz Jesu sollte innen und außen wieder einladend wirken, dass die Menschen neugierig werden. Denn neue Neugierde braucht die Kirche, neue Menschen auch – und Baustellen, die schnell abgearbeitet werden.

Ach ja, und am 3. Oktober 2016 ist wieder Internationale Messe!

CN

Internationale HI. Messe

Am Montag, den 03. Oktober 2016, möchten wir in unserer Pfarrkirche Herz Jesu wieder einen bunten Tag der Begegnung aller Kulturen erleben.

Wir laden Sie alle ein um 10:00 Uhr mit uns die Internationale HI. Messe zu feiern. Dazu haben wir als Hauptzelebrenten Msgr. Dr. Markus Hofmann (Bischofsvikar) gewinnen können.

Im Anschluss an die HI. Messe genießen wir alle gemeinsam ein internationales Buffet. Es wäre schön, wenn es eine bunte Begegnung wird und wir als Großgemeinde zahlreich vertreten sind. Jung und Alt, Groß und Klein, alle Menschen von überall her sind herzlich willkommen.

Für das Pastoralteam
Sr. Janet Ayim HHCJ

Gottesdienste

Sie haben bei uns in der Gemeinde Herz Jesu die Wahl zwischen sechs Sonntagsmessen in fünf Kirchen, mit ihrem je eigenen Charakter.

Es gelten folgende Zeiten für HI. Messen:

samstags:
16:45 Uhr St. Michael
18:15 Uhr Christ König

sonntags:
08:30 Uhr St. Johannes Evangelist
10:00 Uhr Christ König
10:00 Uhr St. Maria Hilf
11:30 Uhr Herz Jesu
11:30 Uhr St. Michael
12:45 Uhr kroatische Messe in Herz Jesu
15:00 Uhr Messe in englischer Sprache

3. Samstag im Monat 15:00 Uhr
philippinische Messe in Christ König.

Darüber hinaus finden Sie eine Reihe zielgruppenorientierter Gottesdienste, wie Frauenmessen oder Familienmessen.

Nach den Sonntagsmessen gibt es regelmäßig Gelegenheiten, bei einem Kaffee oder einer Tasse Tee zusammensitzen und einander kennenzulernen.

Zu diesen HI. Messen zählen:

1. Sonntag im Monat:
Familienmesse in Christ König mit anschließendem Pfarrtreff

2. Sonntag im Monat:
Familienmesse in St. Maria Hilf mit anschließendem Pfarrtreff

3. Sonntag im Monat:
Familienmesse in St. Michael

1., 3. und 5. Sonntag im Monat:
nach der HI. Messe in St. Michael
„Kaffee nach der Kirche“

jeden Sonntag nach der HI. Messe:
Pfarrtreff in Herz Jesu

Wir freuen uns über Ihren Besuch!

Thema der nächsten Ausgabe

„Barmherzigkeit“

Redaktionsschluss:
30. Oktober 2016

Die Pfarrzeitung wird
vor dem 1. Advent verteilt.





Kontakte

Pfarrer Peter Wycislok	Tel. 0202 / 75 707
Pfarrer Paul Gowan Gokok	
Subsidiar PD Dr. Udo Lehmann	Tel. 0202 / 29 89 876
Kaplan P. Tom Kootumkal	Tel. 0202 / 69 81 027
Sr. Janet Nkpekai Ayim	Tel. 0202 / 69 81 01 09
Gemeindereferentin Sophie Bunse	Tel. 0202 / 69 81 01 2
Wuppertaler Seelsorge-Notfall-Handy	Mobil 0171 / 932 77 32

Pfarrgemeinde Herz Jesu Wuppertal

Gemeindeviertel Herz Jesu

Ludwigstraße 56b, 42105 Wuppertal
 Tel. 0202 / 69 81 00, Fax. 0202 / 69 81 020
 Email: Pfarramt@herz-jesu-wuppertal.de
 Öffnungszeiten des Pfarramtes (Herr Matten)
 montags bis freitags von 09:00 Uhr bis 12:00 Uhr
 dienstags ab 8:30 Uhr
 montags und dienstags von 14:00 Uhr bis 17:00 Uhr



Kindertagesstätte	Tel. 0202 / 69 81 021
Seniorentagesstätte	Tel. 0202 / 69 81 017

Gemeindeviertel Christ König

Westfalenweg 20, 42111 Wuppertal
 Tel. 0202 / 72 860, Fax. 0202 / 72 14 46
 Email: christ.koenig@herz-jesu-wuppertal.de
 Öffnungszeiten des Büros (Frau Welke)
 montags, dienstags, mittwochs und freitags
 von 09:00 Uhr bis



12:00 Uhr
 dienstags von 15:00 Uhr bis 17:00 Uhr

Gemeindezentrum /Jugendheim	Tel. 0202 / 27 20 90 42
Vermietung Gemeindezentrum	Tel. 0202 / 26 56 37 46
Bücherei	Tel. 0202 / 27 21 399
Kindertagesstätte	Tel. 0202 / 27 21 757

Gemeindeviertel St. Maria Hilf

Höhenstr. 58, 42111 Wuppertal
 Tel. 0202 / 27 75 088, Fax. 0202 / 27 75 087
 Email: st.maria.hilf@herz-jesu-wuppertal.de
 Öffnungszeiten des Büros (Frau Böttger)
 dienstags und freitags von 08:00 Uhr bis 12:00 Uhr
 mittwochs und donnerstags von 09:00 Uhr bis 12:00 Uhr
 Mittwochs von 15:00 Uhr bis 17:00 Uhr



Belegung Pfarrzentrum	Tel. 0202 / 77 30 203
-----------------------	-----------------------

Gemeindeviertel St. Michael

Leipziger Str. 41, 42109 Wuppertal
 Tel. 0202 / 75 707, Fax. 0202 / 75 00 92
 Email: st.michael@herz-jesu-wuppertal.de
 Öffnungszeiten des Büros (Frau Thiel)
 montags bis freitags von 09:00 Uhr bis 12:00 Uhr
 mittwochs und donnerstags von 15:30 Uhr bis 18:30 Uhr
 St. Johann Evangelist
 Am Deckershäuschen 94, 42109 Wuppertal



Pfarrheimvermietung	über Pfarrbüro
Kindertagesstätte Roncalli	Tel. 0202 / 70 06 66

Es wurden getauft

Diese Daten
 werden nur in der
 Druckversion
 veröffentlicht.



Es haben geheiratet

Diese Daten
 werden nur in der
 Druckversion
 veröffentlicht.



Es wurden beigesetzt

Diese Daten
 werden nur in der
 Druckversion
 veröffentlicht.

